

Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Wo man singt, ...

Tipps für einen Singabend

► WERKSTATT SEITE 6



Fragen der Menschen

Liturgische Gewänder – wie und warum?

► BISTUM SEITE 13

Sommerserie

Ein böser Bischof und der Mäuseturm in Bingen

► BLICKPUNKT REGIONAL SEITE 14



Wie im Märchen

14. August 2016 Nr. 33 72. Jahrgang 2,10 Euro

www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

DIE WOCHE

Die Freundschaft feiern: Mitmach-Aktion



Foto: Bischöfliches Dom- und Diocesmuseum Mainz

Gleich und gleich gesellt sich gern, sagt man. Aber auch: Gegensätze ziehen sich an. In der Sonderausstellung „Ziemlich beste Freunde“ im Dommuseum Mainz kann man beides erleben: Die Fuststraßen-Madonna bildet mit der Venus von Milo und einer buddhistischen grünen Tara ein ungewöhnliches „Frauen-Trio“, ein frecher Teufel (Foto) tritt in Dialog mit einem Hundeschädel.

Im August feiert das Dommuseum die Freundschaft mit einer Mitmach-Aktion: Gesucht werden die schönsten Freundschaftsgeschichten der Besucher. Wer will, kann in der Ausstellung – oder danach auf der Internetseite des Museums – einen Fragebogen ausfüllen und über seine „ziemlich beste“ Freundschaft berichten. Die schönsten Geschichten werden prämiert. Mit spannenden Freundschaftspaketen für Kinder wie für Erwachsene. Details erfahren Sie unter www.dommuseum-mainz.de/gewinnspiel/ im Internet. ► SEITE 11

Gewinn fürs Gemeinwohl

Mainz (pm). Mehr als 770 000 Euro für soziale Projekte haben die in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz zusammengeschlossenen Wohlfahrtsverbände im vergangenen Jahr aus Mitteln der Soziallotterie Glücksspirale erhalten. Zur LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz gehören die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Diakonie. Neben den LIGA-Verbänden profitierten der Landessportbund, die Sporthilfe, die Stiftung Natur und Umwelt, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und der Landesmusikrat.

Papst leitet Heiligensprechung

Vatikanstadt (kna). Mutter Teresa sei eine Frau gewesen, „die immer das sagte, was sie sagen wollte“, meint Papst Franziskus über die Frau, die im Oktober 2003 seliggesprochen wurde. 1994 hatte er sie bei einer Bischofssynode kennengelernt, als sie direkt hinter ihm saß. Der Vatikan gab nun bekannt, dass Papst Franziskus die Zeremonie zur Heiligensprechung am 4. September persönlich leiten wird.

Schutzpatron des Weltjugendtags 2019

Vatikanstadt (kna). Der Weltjugendtag in Krakau ist gerade erst beendet, da sind für das Treffen 2019 in Panama die ersten Entscheidungen gefallen: Der vor einem Jahr seliggesprochene salvadorianische Erzbischof Oscar Romero (Foto) wird Schutzpatron. Ebenso die Muttergottes von La Antigua, die in Panama verehrt wird.



Foto: kna-bild

ZITIERT

„Aus Angst zu schweigen, das wäre richtiges Exil.“

Der türkischstämmige Schriftsteller Dogan Akhanli will auch in Deutschland kritisch bleiben.

FUNDSTÜCK

„Ein Kraftpaket im Ruhemodus“

Zur Computerspielmesse „Gamescom“ will auch der Kölner Dom Jugendliche anlocken: mit Laserinstallationen, elektronischer Musik und neuem Duft. Die Kathedrale wird außerdem in der Zeit vom 17. bis 21. August zusätzlich von 22 bis 2 Uhr geöffnet sein. Die Jugendlichen sollen erfahren: „Eine Kirche ist wie ein Server, ein Kraftpaket im Ruhemodus“, erklärt der Theologe und Projektpartner des Domkapitels, Matthias Sellmann. (kna)



Der Tod ist das Ende des irdischen Lebens, die christliche Hoffnung ruht auf dem Leben danach.

Foto: imago

Ewig hungrig oder lebenssatt?

Die Menschen wollen immer länger leben. Der biblischen Botschaft entspricht das nicht unbedingt

Von Susanne Haverkamp

Nur eines ist sicher, wenn ein Leben beginnt: dass es endet. Bei heute geborenen Jungen in durchschnittlich 78, bei Mädchen in 83 Jahren. Klingt wenig, vor allem, wenn man auf diese Marke zumarschert.

Dass das Alter unschöne Seiten hat, die abgeschafft gehören, ist nicht neu. Schon der Römer Seneca machte sich über Männer lustig, die „kahle Stellen durch Streichen der Haare nach vorn“ wieder zudecken. Lucas Cranach malte 1546 das berühmte Bild vom „Jungbrunnen“: Alte Frauen werden durch ein heilendes Bad wieder jung und begehrenswert. Und Simone de Beauvoir befand, das Alter sei „eine Beleidigung des Menschen durch die Natur“.

Heute sind mit Mitte 70 viele fit. Sie hüten ihre Enkel, engagieren sich ehrenamtlich, treiben Sport. Diese Phase könnte ewig dauern, so schön ist sie. Tut sie aber nicht. Mit Mitte 80 werden Krankheiten ernster, Angehörige und Freunde sterben, das Leben wird beschwerlich und nicht selten einsam. Für manche verliert der Tod seinen Schrecken. Sie sind, wie die Bibel sagt „lebenssatt“. Abraham, Ijob oder König David starben so: alt und „satt an Jahren“. Eine Gnade.

Anderen gilt diese Sicht als veraltet. Sie sind hungrig auf das Leben, die Vorstellung, dass es einmal endet, stößt sie ab. Wenn man doch endlich Alter und Krankheit besiegen könnte! Wenn man für immer stark und leistungsfähig bliebe! Was man noch alles machen und erleben könnte! Es gibt so viel Wunderbares auf Erden.

Doch so richtig es ist, dass die medizinische Forschung alles daran setzt, Krankheit und Leid zu mindern: Alles hat seine Zeit. Gesundheit und Krankheit, Jugend und Alter, geboren werden und sterben. In der Dynamik, nicht in der Gleichförmigkeit liegt der Reiz des Lebens. Zu wissen, dass es endet, macht das Leben umso wertvoller.

„Wir sind nur Gast auf Erden“

Zumal gläubige Menschen eine Perspektive haben. „Wir sind nur Gast auf Erden“, heißt es in Psalm 119. „Unsere Heimat ist der Himmel“, schreibt Paulus aus dem Gefängnis an die Gemeinde in Philippi. In dieser Heimat, so die christliche Hoffnung, wird sich alles vollenden. Vollenden, das heißt: Da endet nicht nur et-

was, das irdische Leben nämlich, sondern all das, was wir nur anfangen konnten, was wir nicht zu Ende gebracht haben – das wird vollends sichtbar.

Wer glaubt, dass einmal das Leben vollendet wird, der muss nicht hier und jetzt alles schaffen, alles erleben, alles mitmachen. Es ist auch eine Hoffnung für die, die so jung sterben, dass wirklich noch vieles zu tun geblieben wäre. Und sogar das Leben von Kindern, deren Potenzial noch kaum zu ahnen war, wird sich vollenden. Wer das glaubt, muss nicht ewig hungrig bleiben, immer auf der Suche nach dem besten Happen und nach der noch nie probierten Köstlichkeit. Wer das glaubt, wird satt werden können: satt an Jahren, satt an Erlebnissen, satt an Erfahrungen. Er wird satt und zufrieden gehen können, ja, vielleicht sogar gehen wollen. Eine Gnade. ► SEITE 3

Vom schweren Goldklumpen zur Freiheit

Märchennachmittag mit Rainer Ertl für Leserinnen und Leser / Zur Sommerserie „Wie im Märchen“

Bingen. „Frei von aller Last sprang er nun fort.“ Hans im Glück ist den schweren Goldklumpen losgeworden, den wilden Gaul, die Kuh, die keine Milch geben wollte, das Schwein, die Gans und den Stein zum Scherenschleifen, und am Schluss ist er froh und frei. Dieses Märchen hat Gemeindefreier Rainer Ertl aus Großaltdorf für Leserinnen und Leser von „Glaube und Leben“ nicht nur erzählt, sondern auch verkörpert. In Hemd und Hut mit Hufeisen und Kuhhörnern und Märchenbuch brachte er das Märchen den Gästen in Erinnerung und stellte Fragen zur Deutung: „Und was haben Sie loslassen müssen?“ Daraus entspann sich eine lebhaft Diskussion.

Irmgard Weidner von der Rupertsberger Hildegardgesellschaft, mit der „Glaube und Leben“



Rainer Ertl als „Hans im Glück“. Und die heilige Hildegard schaut zu. Eine Veranstaltung für Leser im Rupertsberger Hildegardgewölbe. Foto: Ruth Lehnen

die Veranstaltung in Kooperation durchführte, brachte das Stichwort „Barmherzigkeit“ ein: Viele haben Hans übertölpelt, aber sein Chef und seine Mutter, die ihn

mit offenen Armen empfing, waren barmherzig. Gibt es nicht auch in der Bibel einen Mann, der alles verloren hat und der barmherzig empfangen wird: den verlorenen

Sohn? In den Märchen findet Rainer Ertl Parallelen zu vielen Erzählungen aus der Bibel.

Wohlfühlstimmung herrschte an diesem Samstagnachmittag im Rupertsberger Hildegardgewölbe: Irmgard Weidner hatte die Räume den Besuchern zuvor in einer Kurzführung vorgestellt, Volontärin Sara Mierzwa griff in die Saiten ihrer selbstgebaute Harfe und sorgte für musikalische Einstimmung. Lesestoff war auch genügend vorhanden: Die Kirchenzeitung mit der aktuellen Sommerserie „Wie im Märchen“. Dazu gab es Kaffee und Kuchen und viel Austausch untereinander. (nen)

Mehr Bilder vom Märchennachmittag im Internet: www.kirchenzeitung.de